

Kultur

Vom Glasfenster zur Briefmarke

Vor 50 Jahren verstarb der Vorarlberger Künstler Martin Häusle, der Verantwortliche für die Briefmarkenserie «Landarbeit». Das Postmuseum widmet dem Glasmaler nun eine Ausstellung, die auch sein Wirken in Liechtenstein aufzeigt und würdigt.

VADUZ. Martin Häusles Spezialgebiet war die Glasmalerei. In ganz Österreich, von Wien über Villach und Innsbruck nach Tirol und vor allem Vorarlberg, aber auch in Liechtenstein oder sogar in Daegu in Südkorea erhielt der Künstler Aufträge für Glasbilder und Fresken für Kirchen. Aus Häusles Werkstatt stammen hierzulande die Fresken in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Mauren sowie die Entwürfe der Glasfenster in der Kathedrale St. Florin in Vaduz und in der Rosenberkapelle Hl. Kreuz in Eschen. «Die Jahre um 1951 waren harte Jahre für Künstler in Österreich. Das Land war nach wie vor durch die Alliierten besetzt und die Franzosen marschierten durch Feldkirch. Erst durch diverse Grossaufträge erarbeitete sich mein Vater den guten Ruf, der ihm die Arbeit erleichterte», sagte Martin Häusles Sohn Wolfgang Häusle anlässlich der Vernissage gestern Abend im Landesmuseum in Vaduz.

Plötzlicher Tod

Weitere Bewerbungen für Grossaufträge in Zürich Enge oder Dübendorf scheiterten nur knapp, Häusle gewann dabei den zweiten Preis. Als Martin Häusle im Jahre 1966 plötzlich in Feldkirch verstarb, waren die Arbeiten in der Vaduzer Kirche noch nicht fertiggestellt. «Meine



Bild: Daniel Schwendener

Freuen sich über die Ausstellung im Postmuseum: Karin Häusle und Wolfgang Häusle, Nachlassverwalter von Martin Häusle.

Schwester übernahm dann die Aufgabe und stellte die Fenster fertig», erklärte Wolfgang Häusle.

«Als Anfang der 50er-Jahre der Auftrag für die Briefmarkenserie reinkam, war das erstmals eine

grosse Umstellung für meinen Vater. Wegen des kleineren Formats musste er komplett um-

denken. Zuvor hatte er noch 63 Quadratmeter grosse Fenster in Villach bemalt», erzählte Wolf-

gang Häusle. Die Serie, bestehend aus 12 Einzelmarken, kam 1951 heraus und behielt bis 1968 ihre Gültigkeit. «Die Briefmarken beinhalteten Bilder aus dem bäuerlichen Umfeld und wurden unter Sammlern als Häusle-Briefmarkenserie bekannt», erklärte Norbert Bürzle, Vizepräsident des Stiftungsrates des Liechtensteinischen Landesmuseums.

Originale zu besichtigen

Ab heute bis zum 5. Juni kann die Sonderausstellung mit dem Namen «Ein Blick zurück: Liechtenstein im Jahr 1951. «Landarbeit», ein Zyklus von Martin Häusle» im Postmuseum besichtigt werden. Es ist bereits die dritte Ausstellung von Künstlern Liechtensteiner Briefmarken. Es sind alle zwölf Originale der Bilder zu besichtigen. Ebenfalls gezeigt werden alle Druckvorlagebogen und eine umfangreiche Auswahl von Probedrucken. Alle Exponate stammen aus dem Archiv des Postmuseums und sind erstmals in einer Ausstellung zu bewundern. «Die Originale sind in Schwarz-Weiss-Tönen gehalten. Erst im Druck erhielten die Briefmarken ihre Pastell-Farbtöne, die damals beliebt waren», erklärte Hans-Peter Rheinberger, Kurator der Ausstellung und des Postmuseums. (kb)